



Hinweis: THEATER

Die Zeitraffer - gekrümmte Linien ...

(SB) - Wie in einem etwas albernen Film aus den 70er Jahren duddelt monotone Fahrstuhlmusik in Dauerschleife aus den Lautsprechern des kleinen Theaters. Noch während das Publikum sich langsam zu setzen beginnt, tummelt sich schon eine Vielzahl von Darstellern in dem Raum, die völlig unbekümmert ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/theater/report/trpb0086.html>

Hinweis: POLITIK

Erdogan-Gülen-Konflikt - Perspektiven und Strategien ...

(SB) - In den urbanen Zentren und Handelsmetropolen, wo die Menschen ein höheres ökonomisches Einkommen besaßen und mit dem Geist der säkularen Aufklärung in westlich geprägten Bildungseinrichtungen bereits in Berührung gekommen waren, fanden die Atatürkschen Reformen größeren Beifall als in den anatolischen Kernlanden, wo arme Bauern und kleine Handwerksbetriebe das Bild bestimmen. Vor allem jedoch aus den Kurdengebieten formierte sich der Widerstand gegen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/nhst1535.html>

Vabanquespiel mit Unwägbarkeiten

Mayweathers und McGregors Werbetour zieht alle Register

(SB) 16. Juli 2017 - Nach den Worten des UFC-Präsidenten Dana White war die gerade absolvierte "Welttour" Floyd Mayweathers und Conor McGregors mit Pressekonferenzen in vier Städten nicht minder Teil des Gesamtpakets wie der Kampf selbst, der am 26. August in Las Vegas über die Bühne geht. Wie sich in der zurückliegenden Woche bestätigt habe, gehörten die beiden zweifellos physisch, mental und verbal zu den Allerbesten, die jemals im Ring oder Oktagon aufgetreten seien. Die Auseinandersetzung habe sich von Mal zu Mal zugespitzt, da beide Treffer eingesteckt und zugleich alles getan hätten, um deren Wirkung zu kaschieren. Es handle sich nicht um ein Krocketspiel oder eine Tennispartie, sondern eine geradezu epische Schlacht. Schließlich werde jeder von ihnen versuchen, den andern auf die Bretter zu schicken. Schlimmer als das könne auch das übelste Wortgefecht kaum sein.

White dürfte mit der Einschätzung ins Schwarze getroffen haben, daß der attraktivste Teil des Spektakels womöglich bereits Vergangenheit ist und der Kampf selbst nicht das halten kann, was die beiden Unterhaltungskünstler an Erwartungen geschürt haben.

Der in 49 Kämpfen ungeschlagene Floyd Mayweather hat vor zwei Jahren seine sportlich und finanziell überaus erfolgreiche Karriere für beendet erklärt. Im Alter von 40 Jahren kehrt der ehemals weltbeste Boxer aller Gewichtsklassen noch einmal in den Ring zurück, um sich mit Conor McGregor, dem derzeit führenden und populärsten Akteur der Mixed Martial Arts zu messen. Da nach den Regeln des Boxsports gekämpft wird und der Ire noch nie einen regulären Boxkampf bestritten hat, gilt er trotz seiner körperlichen Überlegenheit und herausragenden Fähigkeiten in seinem eigenen Metier als klarer Außenseiter.

Ogleich die Mehrzahl der Experten von einer Farce spricht, die nur des Geldes wegen inszeniert und dem Ruf des Boxsports abträglich sein werde, ist es Mayweather und McGregor gelungen, die Pressekonferenzen an vier aufeinanderfolgenden Tagen als eigenständige und vielbeachtete Showauftritte zu gestalten. In Los Angeles, Toronto, New York und London waren jeweils mehr als 10.000 Zuschauer gekommen, nur um die Streithähne angeben, pöbeln und sich gegenseitig mit verbalen Schlägen unter die Gürtellinie traktieren zu sehen. Sie

ließen nichts unversucht, um ihr lange als absehbar finanzielles Desaster auch in kommerzieller Hinsicht geschmähtes Vorhaben in einen möglichen Triumph im Bezahlfernsehen zu verwandeln.

Das wiederum kann nur gelingen, wenn über die üblicherweise an Boxen und Mixed Martial Arts interessierte Zuschauerschaft hinaus breitere Kreise des Publikums eingebunden werden. Zu diesem Zweck bedienten die Pressekonferenzen das beliebte Reality-TV auf niedrigstem Niveau rassistischer, sexistischer und homophober Ausfälle, um all jene potentiellen Kunden anzufüttern, denen in erster Linie der Sinn nach einer Fortsetzung der brachial in Szene gesetzten Fehde steht. Wer zahlt schon 100 Dollar im Pay-TV und bis zu 10.000 Dollar für eine Eintrittskarte, nur um einen 40jährigen Boxer und einen UFC-Star zu sehen, die beide definitiv keine Zukunft im Boxsport haben, wenn man einmal von einer nicht auszuschließenden Revanche absieht!

So gesehen sind das Unterhaltungstalent und die Einsatzbereitschaft der beiden Verkaufsgenie nicht hoch genug einzuschätzen. Ohne minutiöses Drehbuch wie bei der WWE kulminierte ihr monatelang in den sozialen Medien vorgereifter Schlagabtausch in dem vermutlich frei improvisierten Spektakel ihres Werbefeldzugs durch vier Metropolen. Daß sie an den ersten beiden Tagen ihr Pulver tendenziell verschossen hatten und in der Folge teils ihre Zuflucht zu Wiederholungen nehmen mußten, wobei sie das mitunter vulgäre Niveau des Auftakts noch unterboten, nimmt nicht wunder.

Mayweather blieb die Stimme weg, so daß er teetrinkend den letzten Tag überstehen mußte. McGregor feierte seinen 29. Geburtstag in der Londoner SSE Arena, wo die ohrenbetäubende Begeisterung der Menschenmenge die Lautstärke der vorangegangenen Stationen noch übertraf, als stehe der Ire seinem Rivalen im dort errichteten Ring in einem realen Handgemenge gegenüber. Nach Ende der Veranstaltung zogen die 10.000 Fans McGregors unter Sprechchören und Schlachtgesängen durch die umliegenden Straßen ab, als kämen sie von einem sportlichen Großereignis und nicht von der Pressekonferenz für einen Kampf, der erst in sechs Wochen ausgetragen wird.

Er habe in seiner Karriere viele Werbekampagnen absolviert und die ganze Welt bereist. Doch diese Tour stelle alles in den Schatten, sei sie doch die bei weitem aufregendste und mitreißendste, die er je erlebt habe, zog Mayweather Bilanz. Es sei schlichtweg verrückt gewesen. Dem schloß sich McGregor mit der euphorischen Einschätzung an, diese Welttour sei ein Gipfelpunkt gewesen, wie man ihn nur einmal im Leben erreiche. So etwas habe man zuvor in keiner der beiden Disziplinen gesehen. Ihr vorranglichstes Ziel, Spaß zu haben und die Show zu genießen, sei voll und ganz erfüllt. Es habe sich lediglich um eine Pressekonferenz gehandelt, die dann jedoch in etwas ganz anderes verwandelt worden sei, so der Ire. [1]

Bezeichnenderweise gaben diverse Kommentatoren postwendend ihre persönliche Wertung ab, wer die vier Pressekonferenzen "gewonnen" habe. Auch das ein Be-

leg dafür, in welchem Ausmaß Mayweather und McGregor ihr Geschäft verstehen. Beide gehen nun nach Las Vegas ins Trainingslager, um sich akribisch auf ihr prestigeträchtiges Duell vorzubereiten. Auch in dieser Hinsicht griffe eine leichtfertige Einschätzung zu kurz, sie hätten eben das Publikum hinters Licht geführt und ließen den Rest ruhig angehen, auf den es ohnehin nicht mehr ankomme. Sie werden zweifellos im Verlauf der kommenden Wochen in den sozialen Medien nachlegen, um das heiße Eisen weiter zu schmieden.

Die außergewöhnliche Resonanz des Publikums und der Medien bei der Preetour hat ein Zeichen gesetzt, das für sich genommen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Daß sich der angestrebte Erfolg in Gestalt rekordverdächtiger Erträge im Pay-TV einstellen wird, ist hingegen keineswegs sicher. Mayweather und McGregor haben einen riesigen Ballon stimmungstragender Erwartungen aufgeblasen, dessen Größe den mutmaßlichen sportlichen Gehalt ihres Kampfs um ein Vielfaches übersteigt. Ob der Rausch bis zum 26. August vorhält und erst hinterher der Ernüchterung weicht oder die Blase vorher platzt, gleicht einem extremen Vabanquespiel mit Unwägbarkeiten.

Anmerkung:

[1] http://www.espn.com/boxing/story/_/id/20060122/reacting-floyd-mayweather-conor-mcgregor-world-tour

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxm2157.html>

UNTERHALTUNG / PERRY-RHODAN / ERSTAUFLAGE

Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan Nr. 2914

Im Bann des Pulsars

von Im Bann des Pulsars

Galaxis NGC 4622 (Sevcooris),
24. Oktober 1551 NGZ

Sichu Dorksteiger macht sich Sorgen um Perry Rhodan. Die RAS TSCHUBAI hat die Spur der DAAIDEM, Puoshoors Pentasphärenraumer, auf den Perry Rhodan übergewechselt ist, um den Gondu zu treffen, verloren.

An Bord der DAAIDEM wird ein Fest gefeiert. Shuuli, die Tochter des Offiziers Ptaranor, der von Puoshoor beauftragt worden war, auf Porass, der Heimatwelt der Soprassiden, nach Perry Rhodan zu suchen, kehrt mit schlechten Nachrichten zurück. Sie muß gestehen, keinen Erfolg gehabt zu haben. Perry Rhodan wurde entweder entführt oder ist freiwillig über einen Transmitter, der durch die Parakräfte der Soprassiden eine große Reichweite besitzt, an ein unbekanntes Ziel abgestrahlt worden. Allerdings ist auch der Gäone Gi Barr, der zu Puoshoors Einsatzteam gehörte, verschwunden. Shuuli wird von Poorda, der Geliebten des Ghuogondu, wegen ihres Versagens gedemütigt.

Die Musikerin Thaunaar fühlt sich trotz der traumhaften Klänge, die sie ihrer Annamthar entlocken kann, nicht ausgefüllt. Um etwas gegen ihre innere Leere zu unternehmen, will auch sie in einen Risikoeinsatz gehen. Deshalb nimmt sie sich Shuulis an,

weil sie glaubt, durch ihr Beispiel den Ghuogondu von ihrem Vorhaben überzeugen zu können, auch einen Einsatz mitmachen zu können. Sie will endlich etwas Großes vollbringen. Sie gibt der Soldatentochter, die sie sympathisch findet, wertvolle Kleider und überredet sie, sie zu einem Stelldichein mit Puoshoor zu begleiten. Doch Shuuli will angesichts der Demütigungen, die sie erleiden mußte, nichts mehr mit der Diamantenen Gesellschaft zu tun haben. Sie will sich ihr künftig fernhalten und sich lieber der Erforschung der Thermodynamik widmen.

Tollotho, der Kommandant der DAAIDEM, findet heraus, daß der Paratrans-Sender Perry Rhodan und Gi Barr zum Pulsar Oto-tonnu abgestrahlt hat. Die genauen Koordinaten der Empfangsstation sind zwar nicht bekannt, aber da es sich bei dem Pulsar um ein ideales Versteck handelt, macht sich Puoshoor sofort auf den Weg dorthin.

An Bord des Galakt-Transferers AN-ANAVEUD, dem letzten großen Generationenraumschiff der Vanteneuer, ist der 25. Oktober 1551 NGZ angebrochen. Die Vanteneuer sind nicht bereit, Perry Rhodan und seinem Team die genaue Position ihres Schiffes preiszugeben. Da er ihnen ebenfalls nicht vertraut, will er mit seinen Leuten von der AN-ANA-

VEUD fliehen und versuchen, zur RAS TSCHUBAI zurückzukehren. Am liebsten mit dem Gefangenen Gi Barr. Doch da er und seine Begleiter die genaue Position der AN-ANAVEUD nicht kennen, können sie keinen Funk-spruch an die RAS TSCHUBAI absetzen.

Die beiden Soprassiden Ossprad und Loloccun könnten allerdings den genauen Standort kennen und sind vielleicht auskunftsfreudiger. Penelope Assid, Báron Danhuser und Dean Tunbridge suchen die beiden auf. Penelope Assid ist aufgrund ihrer schwachen Mutantenfähigkeit als Baálol fähig, von ihren Gesprächspartnern Informationen zu erhalten, die diese nie freiwillig geben würden. Loloccun kennt die Position des Pulsars. Assid versucht bei den beiden Zweifel über die Rechtschaffenheit der Vanteneuer zu wecken und bietet ihnen Asyl auf der RAS TSCHUBAI an.

Während sie die beiden Soprassiden davon zu überzeugen versucht, sich den Terranern anzuschließen, macht Perry Rhodan den Vanteneuern weis, Gi Barr auf seine und damit auch auf ihre Seite ziehen zu können, wenn er ihm Asyl auf der RAS TSCHUBAI anbietet. Dann würde der Gäone vielleicht Informationen über das Gondunat preisgeben. Chos-Chosserd, der Kommandant der AN-ANAVEUD, ist erst skept-

tisch, willigt dann aber ein. Die Vanteneuer würden den Gäonen gehen lassen, allerdings darf er dann keinen Kontakt mehr zu den Thoogondu aufnehmen. Die vier müssen also so schnell wie möglich mit dem Gefangenen zur RAS TSCHUBAI zurück, denn nur auf ihrem Schiff können sie unabhängig von den Thoogondu agieren und sich weitere Informationen über das Gondunat verschaffen. Denn den Informationen, die das Gondunat verbreitet, ist nicht zu trauen. Es verfälscht die Geschichte aller Völker. Und es könnte durchaus sein, daß das Gondunat die Milchstraße überfallen will.

Die DAAIDEM nähert sich dem Pulsar im Schutz der Lokatoren. Diese bewirken, daß das Schiff nach der Transition semimantfest ist. In diesem Zustand können die Positroniken 12 Sekunden lang die Lage sondieren und die Transition im Notfall rückgängig machen. So durchkämmen sie das Gebiet auf der Suche nach dem Ort, an dem sich Perry Rhodan nach seinem Sprung durch den Para-Sender aufhalten könnte.

Puoshor kann Thaunaars Ansinnen, ihrer inneren Leere mit einem Risikoeinsatz entgegenwirken zu wollen, nachvollziehen und gestattet ihr, bei der Enterung des schließlich entdeckten Galakt-Transferers der Vanteneuer dabei zu sein. Puoshor will das Schiff vernichten, da die Vanteneuer als Terroristen gelten.

Shuuli weiß, was bei einem solchen Einsatz auf Thaunaar zukommt. Sie versucht die Künstlerin davon abzuhalten, hat aber keinen Erfolg.

Noch bevor sich an Bord der AN-ANAVEUD Gi Barr entscheiden kann, auf Perry Rhodans Angebot einzugehen, greift die DAAIDEM an und macht Perry Rhodan einen Strich durch die Rechnung. Er stand kurz davor, Gi Barrs Vertrauen zu erlangen. Die Vanteneuer machen den Gäonen für ihre Entdeckung verantwortlich. Sein Gefängniswächter will ihn erschießen. Doch Perry Rhodan schreitet ein, paralyisiert den Wächter und flieht mit Gi Barr, dem es sogar gelingt, seine Ausrüstung zu finden und mitzunehmen.

Als die Vanteneuer sich eingestehen müssen, daß sie gegen die DAAIDEM nichts ausrichten können, steuern sie die AN-ANAVEUD näher an den Pulsar heran. Lieber wollen sie den Galakt-Transferer zerstören als ihn den Thoogondu überlassen. Mit der Annäherung an den Pulsar werden die Störfronten im Schiff immer schlimmer. Da nun ohnehin alles verloren ist, übermittelt Loloocun Perry und seinem Team die Koordinaten des Pulsars, damit ein Funkanruf an die RAS TSCHUBAI gesendet werden kann.

Perry Rhodan und seine Leute suchen nach einem Beiboot. Als es ihnen endlich gelingt, sich zu einem durchzuschlagen und die Besatzung davon zu überzeugen, sie mitzunehmen, erkennt Perry Rhodan, daß die Thoogondu ihr Zerstörungswerk nach einem bestimmten Muster vorantreiben. Das Beiboot ist bereits verloren. Er versucht die Vanteneuer zu warnen, doch sie hören nicht auf ihn. Ihm und seinen Begleitern gelingt gerade noch rechtzeitig die Flucht, bevor das Beiboot vernichtet wird. Nun gibt es kein an-

deres Beiboot mehr und damit kein Entkommen.

Doch inzwischen sind drei weitere Pentasphärenraumer eingetroffen, die die AN-ANAVEUD vom Pulsar wegziehen. Puoshor befiehlt den Enterkommandos, nur Perry Rhodan lebend zurückzubringen, sein übriges Team soll getötet werden. Die Thoogondu haben ein gäonisches Gerät, mit dem der Terraner geortet werden kann.

Als die Galaktiker umstellt werden, greifen einige Vanteneuer an. Gleichzeitig sorgt eine Störfront für zusätzliches Chaos. Gi Barr stellt sich auf die Seite der Galaktiker, um ihnen die Flucht zu ermöglichen. Aber plötzlich taucht ein Ertruser auf. Er kommt von der RAS TSCHUBAI, die inzwischen ebenfalls eingetroffen ist. Dem Bordrechner ANANSI ist es gelungen, den aktuellen Aufenthaltsort der DAAIDEM aus zahlreichen Alternativmöglichkeiten herauszufiltern. Sichu Dorksteiger ist mit einer LAURIN-Jet zur AN-ANAVEUD geflogen und hat heimlich einen Kokontransmitter an Bord gebracht.

Thaunaar steckt inmitten des Chaos aus Vernichtung und Tod und bereut, nicht, auf Shuuli gehört zu haben. Nun ist es zu spät. Sie wird nie wieder auf der Annamthar spielen können. Ihre Verletzungen sind tödlich. Sie stirbt und wacht auf der AN-ANAVEUD wieder auf. Shuuli hatte Thaunaar vor ihrem Einsatz auf der AN-ANAVEUD abgefangen, betäubt und an ein Geflecht angeschlossen. Sie hat die Erlebnisse einer Soldatin aus den Enterkommandos in einer Virtu-Realität miterlebt.

Puoshoor muß fassungslos mit ansehen, wie die drei Pentasphären vom Pulsar angezogen werden. Der Galakt-Transferer, den die Vanteneuer in eine gigantische Sprengfalle verwandelt haben, reißt sie mit sich in den Untergang. Die DAAIDEM kann mit knapper Not entkommen.

Die Galaktiker, Gi-Barr und die beiden Soprassiden werden in die RAS TSCHUBAI versetzt. Zwar hatte Perry Rhodan zuvor vorgehabt, Homunk aufsuchen, um herauszufinden, was es mit den Thoogondu und ihrem durch ES ausgesprochenen Verweis aus der Milchstraße auf sich hat, doch nun wird er sich zunächst dem Zweiten Solaren Imperium zuwenden - einem Reich der Menschheit weit außerhalb der Milchstraße.

<http://www.schattenblick.de/infopool/unterhlt/perry/pr2914.html>

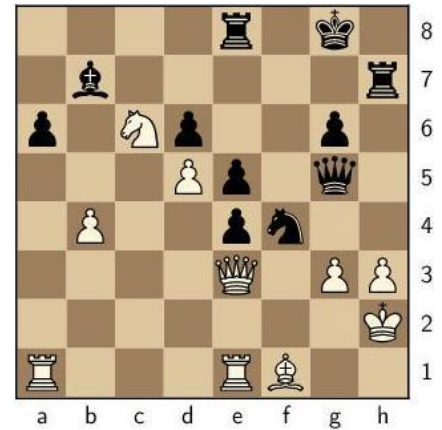
*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ...
Tips und Veranstaltungen ...*

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

Kalte Winde und heiße Geysire

(SB) - Island, die Inselrepublik mit dem rauen Klima, bringt im Gegensatz zur Sowjetunion zwar nicht "fabrikmäßig" Schachmeister hervor, aber wenn einer unter der Viertelmillion Isländer zu Ruhm und Ehren kommt, dann spielt er excellentes Schach. In Reykjavik trafen sich 1972 also nicht von ungefähr der Amerikaner Bobby Fischer und der damalige sowjetische Titelträger Boris Spasski zum größten Schachereignis des 20. Jahrhunderts. Die brausenden Winde, die heißen Geysire und die kahlen nackten Felsen entsprachen so ziemlich den Charakteren von Fischer und Spasski. Heiß und kalt ging es schließlich zwischen beiden zu. In Reykjavik trafen 15 Jahre später auch der Isländer Jon Hjartarson und der Engländer Nigel Short aufeinander. Es ging zwar nicht um die Weltmeisterkrone, aber immerhin stand ein Sieg im Großmeisterturnier auf dem Spiel. Nigel, wie Hjartarson ein Insulaner und daher an die Rauheit des Wetters gewohnt, gewann das Turnier, verlor jedoch die direkte Begegnung mit Hjartarson, der als Nachziehender gegen die Spanische Partie einen hübschen Sieg errang, nachdem beide Großmeister sich im Mittelspiel einige Fehler geleistet hatten. Die weiße Königsstellung sieht im heutigen Rätsel der Sphinx solide und verteidigungsfähig aus. Aber der Schein trügt, Wanderer!



Short - Hjartarson
Reykjavik 1987

*Auflösung des letzten
Sphinx-Rätsels:*

Was Zuhause am Analysebrett gelang, gestaltete sich für den Fernschachfreund Risch in einer Nahschachpartie nicht schwieriger. Der Mattangriff folgte denselben Gesetzen. Mit 1.Sc3xd5! durchbrach er die schwarze Verteidigungslinie. 1...e6xd5 wäre bitter durch 2.e5-e6! bestraft worden, weswegen sein Kontrahent Detmar zu 1...Th8-h5 griff. Doch es war bereits zu spät für eine Schadensbegrenzung. Nach 2.Te3-f3 Ld7-e8 3.Df4-b4+ Kf8-g8 4.Sd5-e7+ Kg8-h8 5.g2-g4 Th5-h7 6.Se7xg6+! gab Detmar einen Zug vor dem unvermeidlichen Matt auf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06263.html>

Täglich eine neue Schach-Sphinx:

http://www.schattenblick.de/infopool/schach/ip_schach_schach_schach-sphinx.shtml

SPORT - BOXEN	Vabanquespiel mit Unwägbarkeiten	Seite 1
UNTERHALTUNG	Inhaltliche Zusammenfassung von Nr. 2914	Seite 3
SCHACH-SPHINX	Kalte Winde und heiße Geysire	Seite 5
DIENSTE - WETTER	Und morgen, den 17. Juli 2017	Seite 6

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 17. Juli 2017

+++ Vorhersage für den 17.07.2017 bis zum 18.07.2017 +++



Frische Luft und starker Wind,
Sonne, Wolken, wechselhaft,
die für Jean beruhigend sind,
der an seiner Pfeife pafft.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.